

Paul-Werner v. der Schulenburg
Past Distrikt Governor 2005/2006
Distrikt 1870

Näfels, den 07.11.2009

Haus Apenburg
D-38486 Apenburg

Tel.:+49 (0) 39001 - 63009
Mob.:+49 (0) 172-2961780
Email: pwschulenburg@t-online.de

Rotary zwischen Anspruch und Wirklichkeit.

(Eindrücke aus meiner Governor-Zeit)

Vortrag beim Kick -off - Meeting im Distrikt 2000 am 07.11.2009 in Näfels

Vorbemerkungen

Ihr Governor Elect Bruno Glaus hat mich gebeten, Ihnen einmal aus der Distanz von zwei Jahren einige **persönliche Eindrücke** aus meiner Governorzeit 05/06 vorzutragen. Sie umfassen den Zeitraum 2003 bis 2007. Ich behaupte einfach einmal: sie sind gefestigt, hinreichend distanziert und die Schlussfolgerungen leichten Fußes umsetzbar. Sie klingen zunächst ein wenig harsch. Man möge mir das nachsehen, denn meine Eindrücke enden freundlich.

Rotarisch bin ich heute nach meiner Governorzeit tätig als stv. Vorstandsvorsitzender bei RFPD Deutschland (www.rfpd.de) und befasse mich dadurch sehr mit Weltbevölkerungsthemen und Projekten in Entwicklungsländern, vornehmlich in Afrika, zu verantwortlicher Elternschaft, Familienplanung, Müttergesundheit, Frauenförderung, denn ich habe mich an die für viele unserer rotarischen Freunde immer noch überraschenden Einsicht gewöhnt, dass ein **wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Wandel in diesen Ländern nur über die Frauen denkbar ist und nicht mehr über die Männer.**

Nun zum Thema:

Unter den 66 Clubs des Distriktes 1870 mit ca. 3500 Rotariern, habe ich so manchen mit beeindruckendem rotarischem nationalem und internationalem Engagement erlebt. **Diese Clubs und Rotarier sind es, die den guten Ruf Rotarys begründen.** Es sind vornehmlich Clubs mit Frauen, mit Jugend unter 40 oder Neugründungen der letzten 10 Jahre. **Sie sind aber leider in der Minderheit.** Immer wieder begegnet man einer beachtlichen Unkenntnis, Untätigkeit oder gar kämpferischen Ablehnung der Ziele und besonders der Organisation von Rotary. Die Argumente dieser oft entgleisenden Ablehnung darf man nie veröffentlichen. Um das Selbstverständnis der Mehrzahl der Clubs zu erläutern, hier ein Bild: **Im gemütlich dahinzuckelnden rotarischen Zug** stehen nur Wenige auf dem Tender und schippen die Kohlen, nur wenige stellen Weichen, rangieren, geben Signale oder verteilen die Karten, die **Mehrheit** sitzt im Speise - oder liegt im Schlafwagen und, was noch viel schlimmer ist, **kennt das Ziel der rotarischen Bahnfahrt überhaupt nicht.**

Über diese **Mehrheit** möchte ich berichten und dabei versuchen, die offensichtlich klaffende **Lücke zwischen rotarischem Anspruch und tatsächlicher Leistung** aufzuzeigen, aber auch versöhnlich Beispiele nennen und Vorschläge machen, wie man dieses Delta verringern kann.

Ich möchte zunächst meine Eindrücke **in drei Feststellungen** zusammenfassen und dann mit einer optimistischen Schlussfolgerung schliessen.

1. Für die **Konservativen unter uns**: Die Ziele von Rotary bleiben zeitlos. Sie sind den meisten Rotariern weder bekannt noch ein Anliegen. **(bekannter Massen ist Wissen Macht. Bei Rotary gilt: nichts wissen macht auch nichts)**

2. Für die **Realisten unter uns**: Unsere Welt benötigt grenzenlose Zuwendung. Die dafür notwendige Spenden - und Aktivitätskultur der meisten Rotarier wird dem nicht gerecht. **(Bei Rotary gilt: Viele wissen nicht, was sie könnten, das aber mit ganzer Kraft)**
3. Für die **Nachdenklichen unter uns**: Rotary ist als Serviceclub und Wertegemeinschaft entstanden. Soll Rotary das bleiben, muss sich bei uns, das sind wir mit unseren Clubs, vieles ändern. **(Für nur wenige Rotarier gilt die Einsicht: So wie wir heute rotarisch leben, wurde Rotary nie geplant)**
4. Für die **Optimisten unter uns** die **Schlussfolgerung**: Rotary hat das Potential, die Lücken von Anspruch und Leistung zu schließen.

Wie komme ich nun zu diesen liebevollen Feststellungen?

Zu 1. Die Ziele Rotarys bleiben zeitlos. Sie sind den meisten Rotariern weder bekannt noch ein Anliegen. (bekannter Massen ist Wissen Macht, bei Rotary gilt: nichts wissen macht auch nichts)

1905 ertönt in der Franco – italienischen Kneipe „Chez Galli,s“ in Chicago der rotarische Urknall – ganz leise. Aus einem beiläufig geplanten Lunch zweier Männer entsteht auf Veranlassung des Rechtsanwalt Paul Harris (37) in Chicago im Gegensatz zu den zahlreichen Geschäftsclubs seiner Zeit ein Club sehr spezieller Art.

Männer unterschiedlicher, aber angesehener Berufe, Glaubensrichtungen, politischer Auffassungen und regionalem Herkommen sollen einen auf gegenseitigen Respekt, Vertrauen und „Fellowship“ - nicht Friendship !! - gegründete Vereinigung bilden und gemeinsam freiwillig in der Kommune Gutes leisten. Damals in dem korrupten Chicago sicherlich ein revolutionärer Gedanke. Auch einte die vier Gründer, die alle aus dem puritanischen Kleinstadtmilieu der Ostküste kamen, der Wunsch nach einer Plattform gegen Vereinsamung in der unwirtlichen Welt einer von Korruption beherrschten Großstadt. Aus diesen Quellen speisen sich die

Ziele Rotarys: Dienst am Arbeitsplatz, in der Gemeinde und in der Welt, hohe ethische Standards im Geschäfts- und Privatleben. Dass wir heute noch in Deutschland, der Schweiz und Österreich im Gegensatz zu vielen Ländern eine beachtliche Qualität von Persönlichkeiten vereinen, mag auch daran liegen, dass wir von hoch angesehenen und erfolgreichen Männern, Rotary selbst aber von einem mit Beziehungsproblemen hadernden, jedoch sehr idealistischen Anwalt gegründet wurde.

Seit der Chicagoer Gründung des 1. Rotaryclubs hat sich im Laufe eines Jahrhunderts eine Weltgemeinschaft von 1,2 Mio. berufstätigen Frauen und Männern in 32500 Clubs und 200 Ländern und Regionen gebildet, die jährlich in 180.000 Projekten ca. 1 Mrd \$ investierten, die sich durch einen freundschaftlichen Umgang von Gleichgesinnten auszeichnen sollten, denen das Schicksal dieser Welt am Herzen liegt und **zwar ohne politische, religiöse, regionale oder rassische Vorbehalte**. Die etwas **abgeben, ja abstrahlen** wollen von dem, was sie haben - Ideen, Zeit, Mittel aller Art, wie es sich für **Eliten gebietet. Prominenz**, die sich ihrem Wesen nach nur anstrahlen lassen will, taugt für unser Geschäft, für Rotary nicht. Das sind sehr, gelegentlich zu anspruchsvolle Ziele für so manchen Rotarier.

Bei meinen Besuchen spürte ich dennoch dieses Zielverständnis, aber: bei den jungen mehr als bei den alten Clubs und Rotariern, bei den gemischten eher als bei den rein männlichen Clubs. Der Hang zu wining, dining, travelling, shooting, fishing, golfing etc. ist bei den meisten Clubs sehr ausgeprägt. Ich will das nicht kritisieren. Alle diese Aktivitäten sind überaus wichtig, weil sie die Beziehung unter uns, genannt die rotarische Freundschaft, bis zur persönlichen Bindung fördern. Aber sie sind nicht das Ziel, der Zweck Rotarys, sie dürfen unsere Mitgliedschaft, unseren Dienst, unser Clubleben nicht dominieren. **Und das tun sie in der Mehrheit unserer Clubs. Da aber die Ziele nicht bekannt sind, können sie auch**

kein Anliegen sein. Deshalb erschöpft man sich in dem, was bequem ist und dennoch Rotary - konform erscheint: die **Pflege der rotarischen Freundschaft.** Ein **wichtiger Nebenaspekt** wird somit zum Primärzweck, Wer das Privileg hatte, 2 Jahre lang die Protokolle von 66 Clubs zu lesen, ist erstaunt, ja geradezu gerührt, wie viel Platz Geburtstage, Genesungswünsche, Hinweise auf Weinproben, Reisen und Theaterbesuche einnehmen und wie wenig über Rotarys Ziele oder seine Projekte berichtet wird. Und aus dem Vortragsverzeichnis ist nur zu entnehmen, dass man sich unter einer äußerst interessanten und vielseitigen Gruppe von Menschen mit sehr unterschiedlichen Berufen und Fähigkeiten befindet, nicht aber bei Rotary, wenn man die Anrede „Liebe rotarische Freunde“ einmal ausklammert.

Deswegen wünschte ich mir, dass die Ziele Rotarys in den Clubs zum Thema werden. Die Diskussion darf ruhig kontrovers verlaufen. Es sollte uns auszeichnen, dass wir **behutsam, respektvoll und imponierfrei miteinander** umgehen. (Übrigens sind das drei Schlüsselbegriffe für den Umgangston in meinem Club, weswegen ich ihn auch so schätze)

Fazit dieses ersten Gedankens:

Das Fundament und die Ziele von Rotary bleiben zeitlos.

Aus der eher schlichten Idee der im puritanischen Mittelwesten der USA Anfang des 20. Jahrhunderts gottgefälligen Nachbarschaftshilfe entsteht so der heutige Primärzweck von Rotary International: das Eintreten für Frieden und Völkerverständigung. Das Mittel dazu ist zwangsläufig nicht mehr die örtliche, zumeist gemütliche Armenpflege, sondern die wohl organisierte **grenzüberschreitende Hilfe.**

Nun der 2. Gedanke

zu 2. Unsere Welt benötigt grenzenlose Zuwendung. Die dafür notwendige Spenden - und Aktivitätskultur der meisten Rotarier wird dem nicht gerecht.

(Bei Rotary gilt: Viele wissen nicht, was sie könnten - und das mit ganzer Kraft)

Die Not auf dieser Welt dachte ich bei meinen Clubbesuchen eigentlich nicht schildern zu müssen. Aber ich war verblüfft, mit welcher Gleichgültigkeit, ja Unwissenheit viele Rotarier auf die nachfolgenden Themen reagierten. Dabei gilt es doch, für uns Strategien zu entwickeln und umzusetzen, die den kollektiven Untergang unserer Enkel verhindern:

Es sind 5 Zahlen, die mich umtreiben, mich besonders empören:

1. **Heute** leben **5,8% aller Menschen**, die jemals diesen Globus bevölkert haben, nämlich 6,77 Mrd. (einigen wir uns auf 100.000 Generationen) In meiner Lebenszeit hat sich die Zahl der Menschen auf dieser Welt seit 1936 verdreifacht.
2. **Täglich** kommen 223.000 Menschen netto hinzu, jährlich mit 81,4 Mio. so viel wie Deutschland Einwohner hat, in gut 1,7 Jahren mehr als heute in Russland (heute 140 Mio.), in 4 Jahren mehr als heute in den USA (300 Mio.), in 6 Jahren mehr als in der EU 27 (495 Mio.) leben! Wären die Bevölkerung in unseren beiden Ländern so gewachsen wie die Welt, lebten in der Schweiz heute 12,6 (statt 4,7) und in Deutschland 185 (statt 82) Mio. Einwohner. Uns zum Segen? Wir sollten angesichts dieser Zahlen in unserem Urteil über die sogenannten Entwicklungsländer zuweilen ruhig etwas bescheidener auftreten.

3. Wir leben in einer Welt, in der jährlich **550.000 Mütter** wegen fehlender medizinischer Versorgung im Umfeld einer Geburt sterben, 250.000 davon südlich der Sahara. Ich weiß, wovon ich rede: auch meine Mutter starb nach dem Krieg im Winter 1947 wegen fehlender medizinischer Versorgung bei der Geburt meiner jüngsten Schwester. Ich kenne die katastrophalen Folgen für die Familie, besonders für Kinder!
4. Wir leben in einer Welt, in der ein Mensch heute täglich zwischen 0,27 € und 40 Mio. € (!) verdient, und ca. 1/3 der Menschen täglich weniger als 1,4 € Einkommen haben. Ist das das Modell für „Eine Welt“?
5. Wir leben in einer Welt, in der heute 50 % aller Menschen unter dem Lebensstandard ihrer Vorfahren vor 100 Jahren leben!

Das alles hält diese Welt nicht mehr lange aus. Wenn wir nichts tun, fliegt sie uns, spätestens unseren Enkeln um die Ohren.

Und diese Welt ruft nach Hilfe in vielfältiger Form. Hören wir diese Rufe?

Ich glaube, nicht immer! Sind sie für Rotary neu? Nein, sie sind es nicht!

Die sozialen Themen, vor denen die Wachen unter den Rotariern stehen, waren immer gleich und gleich anspruchsvoll: Damals in Chicago 1905 örtlich, heute 2009 weltweit, initiieren Rotarier Projekte gegen Analphabetismus (Frauen und Kindern das Lesen, Rechnen und Schreiben beibringen), für Bildung und Ausbildung (Stipendien), gegen Krankheiten aller Art (damals Tuberkulose, heute Polio), für Müttergesundheit und Familienplanung (RFPD), für Erwerbsmöglichkeiten der Armen (Minikredite), für die Versorgung mit Trinkwasser (Hygienetraining, Brunnenbau und Wassermanagement) etc. Das wird von einigen Clubs, auch unter Ausnutzung der Programme von Rotary International, vorbildlich umgesetzt. Es sind Clubs, die auch

sonst unglaublich viel auf die Beine stellen und nicht nur den Pflegesatz für die rotarische Freundschaft erhöhen.

Es gelang mir in meiner Zeit nicht, bei der Mehrheit der Clubs die internationale Hilfe in den primären Focus ihres Tuns zu stellen in dem Sinne, den Anteil grenzüberschreitender Aktivitäten von 20 % auf 50 % ihrer Spenden und Projekte umzustellen. Ich argumentierte, man solle es tun, wenn nicht aus Nächstenliebe oder Mitmenschlichkeit, dann doch aus schierem Egoismus, sonst tragen die Menschen ihre Not aus ihren Ländern in unsere Länder. Das führte in vielen Clubs zu erheblichem Widerspruch, weil die Ziele Rotarys mit dem eines freundlichen örtlichen Spendenvereins verwechselt wurden. Zu meiner großen Befriedigung aber teilte mir gerade unser Governor mit, dass von 70 Clubs im Distrikt mittlerweile nur noch 6 kein internationales Projekt verfolgen.

Unsere Spendenkultur wird dieser Not nicht gerecht.

Es ist ziemlich erwiesen, dass unsere rotarischen Freuden beim - wie schon erwähnt - wining, dining, golfing, shooting and travelling unser persönliches Rotary Budget von ca. 2000 € zu ca. 80 % aufzehren. Durchschnittlich spenden wir in Deutschland zwar etwa € 430 p. a. pro Rotarier. Dass die Rotarier unseres Distrikt im Jahre 2008 nur ca. 4 % ihrer rotarischen Aufwendungen an die Rotaryfoundation (TRF) überwiesen, war immerhin eine Steigerung um 33% gegenüber meinem Governorjahr. Dennoch fand ich das immer noch sehr enttäuschend, ja erbärmlich.

Fazit des zweiten Gedankens.

Diese Welt in ihrer heutigen Wirklichkeit leidet unvorstellbare Not. Sie ruft nach Hilfe aus den früh industrialisierten Ländern. Wir Rotarier werden z. Zt. den Mitteln, dem Know how und den Netzwerken immer

noch nicht gerecht, die uns eigentlich für Spenden und Projekte zur Verfügung stehen.

Zu 3. Für die Nachdenklichen unter uns.

Rotary ist als Serviceclub und Wertegemeinschaft entstanden. Soll Rotary das bleiben, muss es sich d. h. wir uns **mit** unseren Clubs, grundlegend wandeln. **.(Für nur wenige Rotarier gilt die Einsicht: So wie wir heute rotarisch leben, wurde Rotary nie geplant)**

Nun stellen wir als **Serviceclub** fest: In einem wachsenden Markt der Not muss auch Rotary wachsen. denn es bedarf zur Erfüllung unserer Aufgaben nicht nur voller Schatullen mit Knisterndem und nicht Klimperndem, sondern auch vermehrt engagierter Menschen. Aber wie stehen wir dazu? Jeder Versuch, einen neuen Club zu gründen, Frauen oder Jugend aufzunehmen, wird in vielen Clubs immer noch als Angriff auf die eigene Bedeutung empfunden, zumeist unter dramatischen Umständen, mit durchsichtigen Scheinargumenten und gegenseitigen Verletzungen geradezu hysterisch abgelehnt und nur von ganz Hartleibigen unter Inkaufnahme von größter Unruhe der Passagiere im rotarischen Speise - oder Schlafwagen durchgesetzt. Ich beteilige mich gerade an einer Clubgründung unter besagten Umständen – mit erstklassigen Kandidaten, die viele von uns in den Schatten stellen werden!

Woran mag diese Haltung besonders der sogenannten „erfahrenen Rotariern“ liegen? Zunächst einmal an Aufklärung über Rotary. Aber um die bemühen sich viele. Dann aber auch an dem Wissen über unsere Organisation, die unsere Einstellung und Erfahrung zu Rotary, dem Club ganz wesentlich mit bestimmen.

Für die meisten Rotarier ist Rotary mental und emotional heute immer noch eine sehr örtlich aufgestellte Freiwilligenorganisation der Lokalprominenz

und keine **Wertegemeinschaft**. Unsere Prinzipien, Werte, Normen sind international entstanden, werden kultur- und religionsübergreifend erlebbar und sind, weil sie so einfach formuliert sind, für jeden begreifbar und erfüllbar.

Was ist eigentlich so Verwerfliches an den **4 Fragen**, die das Fundament Rotarys bilden sollen und über die wir in Deutschland so heftig lästern? Ich habe mich einst an dieser Lästerei beteiligt!

Ist es wahr? Ist es fair für alle Beteiligten? Wird es die Freundschaft und guten Willen fördern? Wird es dem Wohl aller Beteiligten dienen? Das sind doch ganz einfache Normen und selbst dagegen wird immer wieder verstoßen.

In den seltensten Fällen wurde die Verletzung dieser Normen sanktioniert, weil der Mut fehlte, diese im eigenen Club einzufordern. Oft genug flüchtete man sich in die Arme der Kumpanei.

Hierzu einige Beispiele aus der „real world“ eines Governors als Friedensstifter:

- Man verführt seinen Clubfreund nicht zu spekulativen Investments, streicht die Gewinne ein und lässt seinen Clubfreund leer ausgehen, steht also nicht zu seinen Zusagen.
- Man betreibt keine üble Nachrede.
- Man intrigiert nicht.
- Man trägt keinen Konflikt aus der Öffentlichkeit in den Club oder aus dem Club in die Öffentlichkeit.
- Man übt im Club keine Herrschaft aus. Wir sind keine politische Partei, wo um Posten und Einfluss gefeilscht wird, solange Politik die Rache der Gescheiterten und nicht die Kultur der Gescheiterten ist.

- Man vergeht sich nicht am öffentlichen Wohl (Steuerhinterziehung, Raffgier in Führungspositionen, Falschaussagen gegen wen auch immer ...)
- Man verreist nicht mit der Frau eines Clubfreundes und lässt sie die Hotel- und Flugkosten vom Konto ihres Mannes abbuchen.

Ich könnte die Liste beliebig verlängern.

Was folgt daraus? Zunächst: wir sollten unsere Ziele und tradierten Maßstäbe durchsetzen, denn das Ansehen einer Organisation korreliert mit ihren Regeln Verstöße zu sanktionieren. Wir sind eine Freiwilligenorganisation. Man ist Mitglied, weil man freiwillig einer Einladung zur Mitgliedschaft gefolgt ist. Man ist nicht Mitglied, weil man wöchentlich was isst oder „was ist“, sondern weil man bereit ist, dauerhaft etwas im Sinne Rotarys zu machen. Niemand wird gezwungen, Rotarier zu werden oder es zu sein. Es muss deswegen auch völlig unaufgeregt Gebrauch gemacht werden, sich von Mitgliedern nach den geltenden, sehr demokratischen Regeln zu trennen. Spätestens hier muss jede Kumpanei aufhören und die Besinnung auf gemeinsame ethische Werte uns leiten. In mehreren Verfahren, denen ich den Clubs helfen konnte, kam es dann auch zu Trennungen.

Sie werden mich abschließend fragen, was meine größte Freude und was meine größte Enttäuschung war. Bei den Freuden habe ich eine große Auswahl von Antworten: z. B dass ein Rotarier mir nach einer Diskussion über die Ziele Rotarys einen Scheck über € 5000 für ein Müttergesundheitsprojekt in Nigeria zusteckte, war schon außergewöhnlich. Die größte Enttäuschung kam aus einem jungen, von Frauen dominierten Club, für den ich mich immer eingesetzt hatte. Ich würde faschistisches Gedankengut verbreiten, wenn ich „Familie“ zu einer Klassifikation bei Rotary mache und dann Frauen aufnehmen wolle, die sich nach einer erfolgreichen, zumeist akademischen Ausbildung

entschließen, die eigene Kinderschar aufzuziehen, d.h. einen zur rotarischen Mitgliedschaft qualifizierenden Beruf ausüben. Auf eine Entschuldigung für diese Entgleisung warte ich noch heute. Wir haben mittlerweile Frauen mit dieser Klassifikation zu großem Gewinn für die entsprechenden Clubs aufgenommen.

Ich habe mich bemüht, drei Gedanken zu variieren.

1. Die Ziele von Rotary bleiben zeitlos. Sie sind den meisten Rotariern weder bekannt noch ein Anliegen.
2. Unsere Welt benötigt grenzenlose Zuwendung. Die dafür notwendige Spenden - und Aktivitätskultur der meisten Rotarier wird dem nicht gerecht.
3. Rotary ist als Serviceclub und Wertegemeinschaft entstanden. Soll Rotary das bleiben, muss sich bei uns d h. wir **mit** unseren Clubs, vieles ändern.

Schlussfolgerung

So kritisch diese drei Gedanken auch sein mögen, münde ich jetzt doch in eine optimistische und versöhnliche Zielgeraden. Ich glaube, es gibt für unsere Clubs ein unendliches Potential und große Chancen zur Leistungssteigerung, ohne dass wir hier verdursten, verarmen, verhungern.

- Ich habe es selbst erlebt: Rotarier sind **spontan ansprechbar** für Hilfsprojekte ganz unterschiedlicher Art, für **kurz - und langfristige** gleichermaßen. Nur sie müssen angesprochen werden. Die **kurzfristige** Erdbebenhilfe für Pakistan unterstützten 38 Clubs, die Idee der **langfristigen** „Familienplanung durch verantwortliche Elternschaft“ in Nigeria, Indien und Ägypten 24 Clubs. Wenn wir den Clubs die - durchaus verständlichen, aber nicht berechtigten - Scheu vor den administrativen Hürden der

Rotary Foundation nehmen und ihnen bei der Suche nach persönlichen Verbindungen im Zielgebiet helfen, entwickeln wir große Potentiale. Das ist alles möglich. Man muss es nur tun..

- Trotz dieser eindrucksvollen Zahlen darf man sagen - sehr grob geschätzt -, dass 30 % der Clubs ca. 70 % der Projekt - und Spendenleistungen im Distrikt erbringen.
- So kommt es auch bei Rotary ganz wesentlich auf **eine gute Führung** an, im Club, im Distrikt, in Projekten. Und das sollte uns möglich sein, entstammen wir doch fast alle einem Beruf mit Führungserfahrung. Es kommt auf Aufklärung über Rotary an, auf Mitarbeit in Projekten, im Distrikt oder auf weiteren Ebenen. Wenn wir die Leistungen der 10 besten Clubs in einem Distrikt bei Spendenvolumen und den nationalen und internationalen Projekte (Stipendiaten, RYLA, Schüleraustausch, PolioPlus etc.) zur Norm erhöhen, könnten wir unsere Leistungen um den Faktor 3 erhöhen.
- Daran ist dann auch der Hebel erkennbar, den wir haben, um die offensichtlich klaffende Lücke von Anspruch und Leistung zu schließen. Und dann werden wir, gemeinsam mit Lions und andere Serviceorganisationen angesichts unseres hohen Anspruchs, zu einer wertebasierten Führungsschicht zu gehören, in der Lage sein, den „**mind set**“ **der Gesellschaft** mit Blick auf die Zustände in dieser Welt realistisch und tatkräftig zu **verändern**. Natürlich können die Serviceclubs das nicht alleine. Sonst wäre es ja schon gelöst.
- Wir sind vernetzt mit allen Zentralen dieser Welt – von der UNO über die Universitäten, Parteien, Presse, NGO's. Wussten Sie, dass sich an der Gründung der UNO 1947 Rotary als erste NGO mit einer Delegation von über 20 Rotariern offiziell beteiligte? Und dass die UNESCO auf einen Vorschlag von Rotary zurückgeht?

Intensivieren wir doch unseren Einsatz, jeder nach seinen Möglichkeiten, aber mit gleichen Zielen. Wir können als Vorbilder auch mit kleinen Schritten vorangehen. Vielleicht wäre auch das Werben um die alte Kulturtechnik des Teilens, des Teilens am Tisch, kurzfristig geeignet, jenen zu helfen, denen der Zugang zu einem menschenwürdigen Leben bislang versagt blieb.

Ein kluger Mann hat einmal gesagt:

Es kommt nicht darauf an, das zu sehen, was noch niemand gesehen hat, sondern neu zu denken, was noch niemand gedacht hat über das, was alle sehen.

Lassen Sie uns neu nachdenken über das, was alle sehen. Unsere Enkel werden einst über uns richten, worüber wir neu gedacht haben. Sollen sie, wenn wir alle auf der Wolke sitzen, die Fäuste ballen und uns zurufen: Großvater, Du hast es doch gewusst, was heute über uns und unsere Kultur rollt und vieles von dem, was Ihr geschaffen habt, wegspült. Warum hast Du nichts getan? Diesen Enkeln gegenüber fühle ich mich verpflichtet. Und nur ihnen. Denn die Einsichten und Kompetenzen, die Ideen und Kräfte, die Menschen und Mittel, die Zeit und die Möglichkeiten, einen Beitrag zur Lösung vieler für die Bewahrung unserer Zivilisation und Kultur existentiellen Probleme z.B. des Weltbevölkerungswachstums zu leisten, hätte Rotary die Fülle. Wir könnten leichtfüßig unsere Leistungen auf das Niveau unseres verfassten und verkündeten, leider jedoch nicht immer gelebten Anspruchs anheben. Nur:

Haben wir Rotarier auch wirklich den Willen, das zu tun?

Ich danke Ihnen.